



## 5, 10, 20 Prozent – wann ist die Zitrone ausgepresst?

Im Zeichen der Wirtschaftskrise wird an der Kostenschraube gedreht, obwohl das auch schon während des Booms in vielen Branchen die tonangebende Strategie war. Trotzdem werden von vielen CIOs weitere Einsparungen erwartet. Es stellt sich also die Frage, was zu tun ist. *Christian Walter*

Zwar prognostizieren diverse Marktforscher wie zum Beispiel Gartner eine Verbesserung der wirtschaftlichen Situation im Jahr 2010, dennoch dominieren vorerst die realen Auswirkungen der Krise – was auch aus Gartners Einschätzung für die Entwicklung der IT-Budgets für 2009 hervorgeht. Ein Zeitraum also, für den schon substantielle Beobachtungen vorliegen. 4,7 Prozent sollen es sein, um die die IT-Budgets sinken. Zu diesem Schluss kam Gartner jüngst durch die Befragung von 900 CIOs weltweit, die ein kombiniertes Budget von 77 Milliarden US-Dollar verwalten. Diese Untersuchung förderte zutage, dass 42 Prozent der CIOs ihre Budgets bereits im ersten Quartal 2009 erheblich kür-

zen mussten. Ausserdem gaben 46 Prozent der Antwortenden an, dass ihre IT-Budgets nach der endgültigen Festlegung noch einmal geändert wurden. Mit anderen Worten: Die Budgets stehen auch mit den bisherigen Kürzungen noch weiter zur Disposition. Bei 90 Prozent von ihnen handelte es sich dabei um eine Reduktion.

Dabei war Gartner Ende 2008 noch von einer positiven Entwicklung von zwischen 0 und 2,3 Prozent ausgegangen, obwohl auch damals schon von einem Worst-Case-Szenario von minus 2,5 Prozent gesprochen wurde – allerdings einem sehr unwahrscheinlichen. Dieses scheint nun eingetreten zu sein, auch ganz konkret in der Schweiz. Bereits Anfang

des Jahres führte die Netzwoche in Zusammenarbeit mit dem IT-Executive-Forum eine Befragung von Schweizer Entscheidungsträgern zu den für 2009 zu erwartenden Entwicklungen durch: Dabei gaben 20 Prozent der Befragten an, zwischen 2 und 10 Prozent des IT-Budgets einsparen zu müssen. Weitere 20 Prozent waren sogar mit Sparvorgaben von über 10 Prozent konfrontiert.

### **Den Teufel an die Wand malen**

Erneut bestätigt wurde diese Aussage vor kurzem von Selçuk Boydak, Autor der IT-Value-Studie und Geschäftsführer von Boydak Management Consulting. Boydak geht davon aus, dass aktuell etwa zwei Drittel aller CIOs

mit Budgetkürzungen konfrontiert sind. Dabei kommen die verschiedenen Studien allerdings bezüglich der Auswirkungen in verschiedenen Branchen zu unterschiedlichen Ergebnissen. Gartner geht zum Beispiel davon aus, dass das Gesundheitswesen im Moment sogar etwas zulegt, während vor allem die Telekom- und Hightech-Branchen am heftigsten auf die Ausgabenbremse drücken. Hier wurden die Ausgaben um durchschnittlich 10 Prozent gekürzt. Die IT von Industriebetrieben ist dagegen mit 8 Prozent, jene der Finanzwelt mit 4 Prozent an Ausgabenrückgang konfrontiert. Gerade im Finanzbereich gibt es hier aber auch andere Meinungen: Boydak geht davon aus, dass zumindest in der Schweiz gerade hier beim Sparen Neuland betreten werden kann, da diese Branche in den letzten Jahren von ständigem Ausbau gekennzeichnet war. Dies könnte problematisch sein, da die dortigen Executives wenig Erfahrung im Umgang mit einer solchen Situation haben.

Es stellt sich also die Frage, was zu tun ist, da gerade im IT-Bereich die Gefahr besteht, mit Quick Wins mittel- bis langfristig baden zu gehen, wenn Projekte abgeschossen werden, die die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen im Long Run sichern sollen. Das heisst aber nicht, dass es keine Möglichkeiten für kurzfristige Aktionen gibt. Boydak nennt hier zum Beispiel die Reduktion eingekaufter Mengen, von Stundensätzen und die Neuverhandlung von Lizenzen. Auch die Steigerung der Produktivität der IT-Abteilung durch Entlassungen steht auf der Liste. Tiefergreifende Massnahmen gestalten sich allerdings problematischer und sollten auf jeden Fall in Absprache mit dem Business durchgeführt werden. Gerade da Einsparungen im Service zum Teil nur auf dem Papier funktionieren und zwar dann, wenn die entsprechenden Mitarbeiter an anderer Stelle unverzichtbar sind.

### **Mehr als 15 Prozent sind schwierig**

Gemäss IT-Value-Studie sollen kurzfristige Einsparungen von mehr als 15 Prozent kaum möglich sein. Zumal wenn es sich um Betriebe handelt, die in den letzten Jahren schon viel in Bezug auf Effizienzsteigerungen getan haben. Nichtsdestotrotz wird häufig mehr verlangt. Dazu müssen aber gerade längerfristige Projekte neu evaluiert werden, die sich nicht von einem auf den anderen Tag auf Eis legen lassen. Um längerfristig zu sparen, wird man kurzfristig vielleicht sogar erst einmal investieren müssen – und selbst dann werden die Einsparungen erst in ein oder zwei Jahren greifen. Zu einem Zeitpunkt also, wenn die Krise schon vorbei sein soll.